

Hamburg, 27. April 2025

Michelgruß zum 1. Sonntag nach Ostern: Quasimodogeniti

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem 1. Brief des Apostels Petrus grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.“ (1. Petrus 1, 3).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg, Gewalt und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in Israel und Gaza, in Myanmar und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Psalmgebet:

Halleluja! Wie neugeborene Kinder nach Milch, Halleluja,
so seid begierig nach dem unverfälschten Wort Gottes! Halleluja.

nach 1. Petrus 2, 2a

Stricke des Todes hatten mich umfassen,
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des HERRN:
Ach, HERR, errette mich!

Du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich will den Kelch des Heils erheben
und des HERRN Namen anrufen.

Psalm 116, 3-4. 8. 13

Halleluja! Wie neugeborene Kinder nach Milch, Halleluja,
so seid begierig nach dem unverfälschten Wort Gottes! Halleluja.

nach 1. Petrus 2, 2a

Lied: EG 117 Der schöne Ostertag

1. Der schöne Ostertag! Ihr Menschen, kommt ins Helle!
Christ, der begraben lag, brach heut aus seiner Zelle.
Wär vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden, so glaubten wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft, Schuld, Krankheit, Flut und Beben -
er, den ihr lieben dürft, trug euer Kreuz ins Leben.
Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden, so kämpften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort - er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort, seit Jesus ihn durchschritten.
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden, so hofften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

Predigttext: 1. Petrus 1, 3-9

3 Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, 5 die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereitet ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit. 6 Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als

vergänglichliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus. 8 Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.

Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:

Liebe Gemeinde,

ein Leben zwischen Hoffen und Bangen in einer verworrenen Gegenwart und angesichts einer ungewissen Zukunft, so fühlt es sich an für viele Menschen in dieser Zeit: Ein brutaler Krieg in Europa, der nicht enden will. Ähnliche Situationen in vielen anderen Regionen dieser Welt. Die Infragestellung der Werte, die uns seit dem Kriegsende vor 80 Jahren geprägt und unser Leben in Frieden und Freiheit garantiert haben. Um uns herum werden politische Entscheidungen getroffen, die wir nicht mehr für möglich gehalten hätten im 21. Jahrhundert und deren Auswirkungen unkontrollierbar wirken und nicht wirklich abschätzbar sind.

Woher soll uns Hoffnung erwachsen auf eine bessere Zukunft?

Der Verfasser des 1. Petrusbriefes schreibt an Christen, die damals in ihrer Lebenssituation ähnlich verunsichert waren. Diejenigen, die als Juden den Glauben an Jesus Christus angenommen hatten, waren aus den Synagogen verstoßen worden und fanden sich als verschwindende Minderheit ohne den Schutz, den das Judentum als ehrwürdige Religion im Römischen Reich genoss. Wer aus dem Heidentum zu Christus gefunden hatte, war der Gefahr ausgesetzt, vom römischen Staat verfolgt, gefoltert oder sogar getötet zu werden, denn die Verehrung der Götter wurde von heidnischer Seite als erforderlich angesehen für den Bestand des Staatswesens. Wer diese Verehrung verweigerte, galt als Staatsfeind. Christen wurden in der Gesellschaft verachtet, verspottet und gemieden und waren gefährdete Außenseiter.

Woher sollte Hoffnung erwachsen auf eine bessere Zukunft?

Der kurze Abschnitt vom Beginn dieses Briefes an Christen in der Diaspora, das heißt in der Zerstreuung, ist eine Tauferinnerung und gerade darin ein Hoffnungszeichen. Ihr seid Wiedergeborene, erinnert der Verfasser seine Leser damals und uns heute.

Mit eurem weißen Taufgewand habt ihr symbolisch Christus angezogen. Mit ihm seid ihr gestorben, als ihr im Wasser der Taufe untergetaucht wurdet. Mit ihm seid ihr auferstanden in ein neues Leben. Schon jetzt ist es da, auch wenn eure Lebenswirklichkeit in der Gegenwart davon nichts oder nur wenig spüren lässt. Aber er ist da. Er weiß, was kommen wird, geht neben euch, mit euch. Er hält die Zukunft in seinen Händen und hält zugleich eure Hand in eurer Verunsicherung und angesichts eurer Sorgen.

Das sind tröstliche Worte für Menschen, die der Vergewisserung bedürfen und die sie bislang offensichtlich nicht im Glauben gesucht haben. Der Verfasser dieser späten Schrift des Neuen Testaments, der sich den Namen und die Autorität des Apostels Petrus leiht, wirbt dafür, es mit dem Glauben zu versuchen. Er wüsste, wäre er tatsächlich der Petrus, den Jesus in seinen engsten Jüngerkreis berufen hatte und auf dessen Glauben er seine Kirche bauen will, was es heißt, in drängenden Situationen des Lebens nicht auf den Glauben zu vertrauen, sondern zu leugnen, zu zagen und wegzulaufen, aber damit gerade nicht glücklich zu werden. Erinnern wir uns: „Und alsbald krächte der Hahn.“ Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich. Woher sollte ihm Hoffnung erwachsen für eine bessere Zukunft?

Gott sei gelobt, der uns wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. Petrus hat das angenommen.

In unseren wenigen Versen aus dem 1. Petrusbrief werden Vergangenheit, unsere Gegenwart und die Zukunft zusammengebunden. Die neue Geburt und die lebendige Hoffnung haben sich ereignet. Sie liegen in der Vergangenheit, aber sie prägen die Gegenwart, weil sie in die Zukunft weisen, die Gott für uns bereithält – das Erbe, das nicht aus Gold oder Immobilien besteht, sondern unvergänglich ist, unbefleckt und unverwelklich. Dieses immaterielle Erbe ist uns verheißen und kann durch keine Bomben zerstört und von keinem Tyrannen genommen werden. Ich fand es eine sehr schöne, tröstliche und biblisch angelehnte Formulierung, die in der Nachricht über den Tod von Papst Franziskus verwendet wurde: Er sei nun in das Haus des himmlischen Vaters gegangen. Was für ein starkes Bild, das im Glauben wirklich ernst nimmt, was Jesus seinen Jüngern verheißen hatte, dass er ginge, um uns eine Wohnung zu bereiten, weil in seines Vaters Haus viele davon wären. Es war Thomas, dieser Apostel, der uns heute im Evangelium begegnet als der, der überzeugt werden muss von der Zukunft des Lebens mit dem lebendigen Gott, der damals ausrief: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst.“ „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ hat Jesus geantwortet und damit das Erbe beschrieben, das uns schon jetzt geschenkt ist und uns im Glauben durch Zeiten der Ungewissheit, der Verzagtheit und des Leidens hindurchtragen will.

Es braucht Momente der Erinnerung oder auch Erneuerung des Glaubens, um in Zeiten körperlichen oder seelischen Leidens neue Hoffnung zu wecken. Die Auferstehung Jesu Christi war der entscheidende Moment im Leben der Jünger.

Er erschien ihnen in unterschiedlicher Gestalt, berichten die Evangelien. Heute haben wir gehört, dass Thomas in seine Wundmale hätte fassen dürfen. Aber er hat es nicht getan, obwohl er genau das zu tun zuvor gefordert hatte, um den wirklichen Beweis zu haben. Thomas wurde aber bereits erfrischt, erneuert, wiedergeboren, regeneriert – oder wie auch immer das griechische Wort für „wiedergeboren“ übersetzt wird (es sind alle diese Übersetzungen möglich!), weil er sah und glaubte, dass Jesus von den Toten auferstanden ist – auch für ihn: „Mein Herr und mein Gott!“ ruft Thomas aus und ist in diesem Moment wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung für sein Leben, und er wird anders gelebt haben danach. Es geht nicht um das Faktum der Auferstehung, sondern darum, dass Jesus auferstanden ist für mich, für dich, für Sie, für uns und unsere Zukunft bei Gott. Es geht darum, diese Auferstehung anzunehmen für uns in der Wiedergeburt, die uns in unserer Taufe geschenkt worden ist. Immer wieder neu, indem wir diesen Glauben wachrufen in uns.

Ich erinnere ein Seminar während meines Studiums. Eine Kommilitonin hatte ein Referat zu halten, aber es wollte nicht wirklich gelingen. Sie war nervös, verhaspelte sich und verlor mehr und mehr den Faden. Plötzlich hielt sie inne, holte tief Luft und sagte: „So, noch einmal von vorne.“ Danach präsentierte sie ein grandioses Referat. Warum sie plötzlich wie verwandelt referierte, weiß ich nicht. Aber sie hatte – und das fand ich bemerkenswert – ein Vertrauen in sich und ihre Situation gewonnen, die diesen Neustart bewirkt und sie völlig verändert hatte.

Das ist es, was bezogen auf den Glauben an Jesus Christus und vor allem an seine Auferstehung der Verfasser des 1. Petrusbriefes uns vermitteln und woran er erinnern möchte: Es gibt Zeiten in unserem Leben, in denen es hilfreich ist, inmitten unserer Sorgen, Ängste und Befürchtungen innezuhalten und mit Martin Luther oder in unseren eigenen Worten zu sagen und uns zu vergewissern: Ich bin getauft. Der auferstandene Christus ist mit mir in meinem Leben, hält mich

an seiner Hand und führt mich in seine Gegenwart und sein Reich mit jeder Minute, die in meinem Leben vergeht. Probieren Sie es aus, wie wohltuend, ermutigend und stärkend solche Vergewisserung sein kann für eine Erneuerung des Lebens und die Sicht auf die Lage, in der wir leben müssen.

Wir brauchen solche Momente und wie beschenkt sind wir, wenn unser Glaube sie uns gewährt und Ostern nicht einfach das vergangene Fest am letzten Sonntag ist, sondern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung in uns weckt, so dass wir Licht sehen, wo die Welt nur dunkel ist, und Trost finden und geben können, wo kein Trost mehr zu sein scheint, und eine Antwort bereitliegt, wo alles nur fragwürdig scheint.

Hoffnung will genährt werden. Der Verfasser des 1. Petrusbriefes gibt den klugen Glaubensrat, Hoffnung zu bewahren, indem wir weit hinter das fragwürdige und unsichere Morgen auf die verheißene Zukunft Gottes blicken, in der unser unvergängliches Erbe nicht nur auf uns wartet, sondern beschützt ist von dem, der den Tod bereits überwunden hat.

„Selig, die nicht sehen und doch glauben“ hat Jesus zu Thomas gesagt, und in der Auslegungsgeschichte dieser Worte wurden sie meist zur Abkanzelung dieses ungläubigen Apostels herangezogen. Aber sie sind in Wirklichkeit eine Ermutigung. Hoffnung ist ein Stand des Ausblicks, als wären wir schwanger mit einer Erwartung. Lassen wir sie geboren werden in uns – immer wieder neu: Christus ist auferstanden – hinein in die Umstände dieser Welt, in alles Leiden und alle Not. Diese Botschaft will unsere Herzen immer wieder entflammen zu neuer Hoffnung und neuem Glauben und einem Leben, das mit diesem Licht und diesem Feuer anders ist als zuvor.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

Fürbitten:

Lasst uns beten:

Du Auferstandener, du Freund des Lebens und Überwinder des Todes. Wir feiern dich und beten zu dir:

Deine Gegenwart rette, wo sich Verachtung ausbreitet, wo Hass die Schwachen bedroht und Angst den Mut lähmt.

Mit deiner Gegenwart stärke die Betrogenen, die Bedrohten, die vor Angst Erstarren. Du Auferstandener, in deiner Gegenwart leben sie auf. Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Deine Gerechtigkeit mahne alle Hartherzigen, die Mächtigen und Klugen. Deine Gerechtigkeit verwandele die, die das Recht brechen und andere bedrohen, die Krieg führen und Leben und Werte zerstören.

Deine Gerechtigkeit berühre die, die der Tod Unschuldiger nicht erschüttert, die sich für die Herren der Schöpfung halten.

Du Auferstandener, deine Gerechtigkeit rette die Verfolgten und Verletzten. Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Deine Barmherzigkeit tröste die Kranken, die Erschöpften und Trauernden. Mit deiner Barmherzigkeit erfülle die, denen der Schmerz alle Kräfte raubt und die um ihre Arbeit und ihr Leben bangen.

Deine Barmherzigkeit heile die Menschen in den Krisengebieten unserer Erde. Du Auferstandener, deine Barmherzigkeit wische alle Tränen ab und verbanne Angst und Schmerz. Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Deine Liebe erlöse die, die dich suchen, die dir nachfolgen und dich bezeugen.

Wir bitten für das Brautpaar und die beiden Jubelpaare, dass sie bewahrt werden in ihrer Liebe und unter deinem Segen.

Deine Liebe wecke den Mut, besiege die Furcht, versöhne die Zerstrittenen. Du Auferstandener du Freund des Lebens, Überwinder des Todes, erfülle die Welt mit deiner Liebe. Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Erneuere unsere Hoffnung, verbanne allen Zweifel und lass uns deine Auferstehung bezeugen, Herr Jesus Christus. Du lebst mit dem Vater und dem Heiligen Geist, ein Gott heute und morgen und bis in alle Ewigkeit.

Michel-Segen April 2025:

Lasst uns auf Jesus sehen in seinem Leiden für uns
und vor ihm das Dunkle in uns offenlegen,
dass er uns rette.

Lasst uns vertrauensvoll mit Jesus gehen,
der sich aus Liebe in den Tod am Kreuz gegeben hat,
damit wir in Ewigkeit leben.

Lasst uns unsere Herzen zu Jesus erheben,
der auferstanden ist vom Tod, alles Dunkel besiegt
und das ewige Leben gewonnen hat für uns.

Der Segen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
erfülle und begleite euch in dieser heiligen Zeit
und lenke euren Blick auf Gottes Ewigkeit.

Amen.